

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

## Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Telegraphen: Redaktion Nr. 3807, Expedition Nr. 4871, Verlag 542.

**Zusagen:**  
Die einzige Zeitung, welche für Dresden und Vororten 25 Pf. für auswärts 30 Pf., für das Ausland 40 Pf. kostet, ist die auswärtige Zeitung für Dresden und Umgebung 1 Mk. für auswärts 1,50 Mk. Bei Bedeutungen und Jahresauflagen kostet nach Tats. „Sachverständigen“ 20 Pf. Interesse von auswärtig werden nur gegen Sonderabteilung aufgenommen. Das das Erstes an schätzten Ziffern und Plänen wird nicht gestanzt. Telegrafische Zuschriften von Ausländern anzuzeigen. Unter Dresdner und auswärtigen Anwälten, sowie Identitätsanzeigungen im Ausland nehmen Justiz am Originalurkunden und -urkunden an.

### Ministerium und Parlament in Österreich.

Von unserem Wiener id.-Mitarbeiter.

Wiens, 18. Januar.

Es ist schon jetzt gewich, daß das provvisorische Kabinett, an dessen Spitze Baron Bienerth steht, noch in einer gegenwärtigen Zusammenstellung vor dem Reichstag treten wird, der sich am 20. d. M. wieder versammelt. Als das Kabinett Mitte November v. J. ins Amt trat, wurde ihm gleich bei seiner Geburt ein völlig unbeständiger Charakter aufgeprägt, indem der Kaiser in den Handelskreis, mit welchem er Baron Bienerth zum Ministerpräsidenten ernannte, ihm zugleich auftrat, die damals erfolglos gescheiterten Bemühungen zur Bildung eines parlamentarischen Koalitionsstaates unterblieben, damit ein solches das provvisorische Ministerium zu einer abstellen könne. Das Ministerpräsidenten ist diesen Aufgaben auch nachgekommen. Er hat wiederum mit den Parteiführern konferiert, um die Grundlagen für eine neuere Coalition oder Kooperation der Parteien zu schaffen. Zu diesen Grundlagen gehört vor allem eine gewisselbeherrennung bezüglich eines politischen modus vivendi bei den Gerichten in Böhmen. Baron Bienerth will nicht den bisher bestehenden, der eine Koalition der Parteiführer, also die Personen, für genügend erachtete, um daraus ein Kabinett und eine Majorität aufzubauen. Baron Bienerth hofft eine sachliche Grundlage für das neue parlamentarische Kabinett an, eine Grundlage, die die Parteien, nicht ihre führen allein, absperren. Zugleich ist er sich in ersterlinie eine, zumindest vorläufige, Vereinigung bezüglich der nationalpolitischen Streitigkeiten in Böhmen, insbesondere bezüglich des Gebrauchs der Sprache bei den dortigen landesfürstlichen Behörden.

Eine solche Vereinigung zu handhaben bringt es, daß nicht gelungen und so wird denn das provvisorische Kabinett, das zweitens aus Zeitnoten als einer der Notfälle und nur aus wenigen wirtschaftlichen Gründen besteht, wieder vor dem Reichstag erscheinen, wenn dieser am 20. d. M. zur Winteression zusammenkommt. Mit dem Reichstag wider verhandelt, so wird der Kabinettarzt wieder verhandeln, so wird der Kabinettarzt keine Verbindung zur Bildung eines Koalitionsstaates in vorherrschendem Maße fordern, wobei die Fortsetzung des böhmischen Landtagessitzes wäre. Sollte jedoch wegen der Unmöglichkeit der Abschaffung die sachliche Grundlage für ein gemeinschaftliches der Parteien in der Regierung nicht gefunden werden, so wird ein definitives Koalitionsabkommen mit parlamentarischen Einschlägen gesäßt werden, gleichfalls unter der Vorsitz des Baron Bienerth. Dieses Kabinett hätte dann die unmittelbar dringenden Belange im Parlamente durchzubringen. Zugleich gehört vor allem eine Anerkennung der Geschäftsordnung, um den Verbrauch all den Dringlichkeitsanträgen zu erhöhen, dann das höchste Gesetz, die Eisenbahn-Verstaatlichung, das Budget, die Altersversicherung. Man hofft, daß diese beiden auch ohne Parlamentarisierung des Kabinetteins auf leichter Weise erhalten und rechtzeitig verarbeitet werden.

### Berliner Theaterverhältnisse.

Von unserem H.-W.-Korrespondenten.

Berlin, 18. Januar.

Den leuchtet die alte Spielerei, die man einem Schauspieler zum Trotz legt: „Die Spieler sagen ja in diesem Jahr!“ Genauso kann man von den Schauspielern, den Theaterdirektoren, sagen: „Die Schauspieler sagen alle in diesem Jahr!“ Ihre Slogans sind zwar nicht neu, aber sie waren — bei und vielleicht — noch nie so beweglich und so bestreitig wie gegenwärtig.

Die Situation ist augenblicklich so, daß die Unterhaltung der Bühnen das Geld förmlich frischt, und daß man auf Grund eines einfachen Multiplikationsprinzips genau den Tag vorabsehken kann, an dem bei der oder jener den Direktor amüsiert sein wird, wenn ihm nicht noch der letzte oder allerletzte Augenblick ein Geldstück an Hölle kommt. Die Urteile für die Kritik sind männigfältig. Einmalistisch sind sie darin zu suchen, daß es an erfolgreichem Bühnenwerken fehlt, dann aber in der schlechten urtheilstümlichen Loge, die es dem Durchschnittsschauspieler unmöglich macht, den sehr beträchtlichen Preis für einen Theatertitel zu bezahlen.

An das Kgl. Opernhaus zum Beispiel darf ein reicher bürgerlicher Überhaupt schon nicht mehr treten. Dort kostet ein Parkettloch acht Mark, ein Platz im dritten Rang immer noch die Hälfte, während die Parkettstühle im Kgl. Schauspielhaus zwischen 8 und 500 Mk. schwanken. In den Kammerstücken des Deutschen Theaters werden für die erste und zweite Reihe 15 Mk., in den vier folgenden 10, von der nächsten bis vierzehnten 7,50 Mk. und in den hinteren Reihen 5 Mk. erhoben, das Deutsche Theater kostet für einen Parkettloch 50 bis 5 Mk. bezahlt, das Festspielhaus 8 oder 5 Mk., im kleinen Theater, das überhaupt — bis auf sechs Logenplätze — nur ein Parkett hat, variieren die Säge ähnlich 10,50 und 300 Mk.; nur die letzte Reihe wird mit 2,50 Mk. bezahlt. In der Komischen Oper kostet der schlechteste Parkettloch immer noch 500 Mk., die besseren 7,50 bis 20 Mk. und so geht es weiter bei den anderen Theatern.

Mit den Billetten als solchen ist es nur leider noch nicht erledigt, wenn man sich zum Theaterbesuch entscheidet. Es gibt noch unendlich viele Nebenbedingungen, die darüber mit ins Gewicht fallen. Zunächst hängt man die Welt ganz ungerechtfertigt — Verstärkung, man weiß abends an der Kasse keinen guten Platz mehr zu finden. Darum fährt man schon einen oder

### Frankreichs auswärtige Politik.

Von unserem Pariser id.-Korrespondenten.

Paris, 17. Januar.

Kammer und Senat sind auf zwei lange Monate hinzu zurückgetreten, haben ohne viel Sirene ihre bisherigen Präsidenten Dubois und Brisson und hat alle Staatsräte wieder gewählt, mit der sozialdemokratischen in gehalten, der Berater der großen Finanzleute, und am Montag wird man die alte endlose Einigungssitzung wieder aufnehmen. Die Bevölkerung geht zwar ihrem Ende zu, allzgleich danach wird die jetzt wichtige Zolländerungsvorlage an die Nelle kommen. Und die Bündnisse werden mit Interpellationen ausfüllen. Der Fall Marotko ist wieder wieder einmal gehörig durchgespielt worden, immer von denselben Leuten und mit den gleichen negativen Resultaten. Der Minister des Auswärtigen mußte jedoch diesmal offen zugeben, daß man im Parlament nicht alles sagen kann, was vorbereitet wird und von den Militärs eindeutig verlangt wird. Es ist längst bekannt, daß Marotko wie alle Offiziere, die sich auszuspielen und Avancement erlangen wollen, auf energetische Maßnahmen drängen und die Regierung sich nur teilweise zur Friedensfeindlichkeit durchringt. Deshalb weiß man nie, was noch alles aus der Marotkofrage hervorbringt, kann, solange nicht die Abstimmung des Senats bis auf den letzten Mann verlaufen haben. Jaurès' Konsolidierung verhältnis ungehört, im Grunde des Herzens müssen aber alle Deputierten, daß er mit seinen Befürchtungen nicht so ganz unrecht hat. Aber Deputierten bleibt heute, da es nichts anderes mehr übrig, als die Regierung in Sachen Marotko zu folgen, und das Publikum hat mehr Angst für die stark reduzierten Eroberungspläne der Regierung als für einen Bericht.

In der französischen Kammer wurde gestern die Vorwurfvinterpellation fortgesetzt und abgeschlossen. Es wird gemeldet:

Paris, 18. Januar. Nach Annahme der Vorlage betreffend einen Organisationsfonds von 600 000 Franken zur Unterstützung von Arbeitswilligen, die unter Ausständen zu leiden haben, legte die Kammer die Interpellation wegen Marotko fort. Jaurès sprach die Befürchtung aus, die verhängnisvolle Sitzung und Ungeheuerlichkeit Frankreichs in Marotko, um eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland zu erleichtern, koste sich an der sündhaftigen Diplomatie leidender Kreise in Deutschland, und ein deutsch-englischer Konflikt, der von gewisser Seite als unvermeidlich bezeichnet werde, möge alle Friedenshoffnungen aufzwecken. Jaurès sprach dann seine Freude darüber aus, daß Dechant für eine französisch-deutsche Vermittlung zur Lösung der Orientfragen eingeschworen sei. Da deutsche und französische Proletariat ständen nicht mehr allein mit dem Wunsch nach einer Annäherung der beiden Länder, die bei der nichtlionskriegerischen diplomatischen Hindernisse gesündet, die die französische Diplomatie nicht vorangetrieben habe, und ebenso bei der Presse beider Länder, die die marokkanischen Proletarien verschärft. Frankreich könne den ersten Schritt zur Schaffung des internationalen Frieds, herangebracht tun, ohne sich selbst etwas zu vergehen und auch ohne seine Freunde in England zu

beunruhigen. Auch in England herrsche trotz allem die Überzeugung, daß der Frieden Europas von dem Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zum größten Teile abhänge. Jaurès sieht überall Zeichen einer Demenz, Elsass. So bringt es die schwere Rolle zu, die beiden Länder zu verwöhnen. Der schwere Fehler Deutschlands in den letzten 37 Jahren sei gewesen, bei dem Zwischenfall von Casablanca eine Note abgestellt zu haben, die vielleicht einem Ultimatum ähnlich ist. Vielleicht kann die Hoffnung aus, daß die Regierung Marotko stark genug sein werde, um die Wiederkehr der Tatsachen zu verhindern, die die Intervention Frankreichs herbeigeführt hätten.

Europa erkennt eindeutig die wirksame Machtung an, die Frankreich dem Werke der Friedensmittlung leiste. Seine besondere Verdienst bringt Vichon, den Freunden und Verbündeten Frankreichs dar, besonders England und Russland. (Schwester Beifall.) Hierauf nahm die Kammer mit 380 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung an, worin der Regierung das Vertrauen ausdrücklich wird, und bewilligte die Ergänzungsfrede für Marotko mit 450 gegen 67 Stimmen.

Man kann diese Art des französischen Staatsministers, der sonst ehrlich um den Frieden bemüht ist, nicht gerade als glücklich bezeichnen. Im Hintergrunde des politischen Interesses bei unsern Nachbarn steht abrigens bereit.

Der Antrag des Königs Edward in Berlin. Wie dem „A.A.“ darüber aus Paris berichtet wird, erwarten die Industrie und Handelskreise in Paris sowohl wie im ganzen Lande von der deutschen Berliner Begegnung schriftlich französische Impulse für den durch die politischen Wirksamkeiten der letzten Zeit schwer geschädigten Außenhandel. Diese Hoffnung ist, wie man im Regierungskreis sehr wohl weiß, allen Handelsmännern gemeinsam. Clemenceau und Vichon werden dieser Stimmung bereitwillig Rechnung tragen, schon um dem beim Mittwochende Gehör befindenden Jaurès den Wind und den Segen zu nehmen.

Der Antrag des Königs Edward

in Berlin. Wie dem „A.A.“ darüber aus Paris berichtet wird, erwarten die Industrie und Handelskreise in Paris sowohl wie im ganzen Lande von der deutschen Berliner Begegnung schriftlich französische Impulse für den durch die politischen Wirksamkeiten der letzten Zeit schwer geschädigten Außenhandel. Diese Hoffnung ist, wie man im Regierungskreis sehr wohl weiß, allen Handelsmännern gemeinsam. Clemenceau und Vichon werden dieser Stimmung bereitwillig Rechnung tragen, schon um dem beim Mittwochende Gehör befindenden Jaurès den Wind und den Segen zu nehmen.

Eine englische Friedensstimme.

Über die Aussaltung in London berichtet und nachstehendes Telegramm unserer Redaktion:

London, 19. Januar. (V. r. i. der Dresden Neuen Nachrichten.) „Daily Graphic“ beschäftigt sich mit dem Vorwurf Jaurès' in der französischen Deputiertenkammer daß Elsass betr. und kommt zu dem Schluss, daß dieser Vorwurf sehr unangebracht ist, denn gerade jetzt seien die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich besser als je und so sei ein solcher Vorwurf nur dazu angelegt, neuen Misstrauen zu erregen und alte Bündnisse aufzurütteln. Das Blatt schlägt seinen Artikel mit folgenden Worten: Jaurès lädt England nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn er sagt, daß es eine Verhängnis für den neuen Friedensgefecht dem nächsten Sonntag ein Disziplinarregiment für Verbrecher, Schreinern und Diktatoren vorlege, wie es in modernen Grundzügen über Disziplinarordnungen entsteht.

Die Minderheit hält sich aus den Herren Dr. Joseph, Türck und Koch.

Zu dem gleichen Zeitpunkt B. I. stellt die Minderheit den Antrag, die Kammer möge beschließen:

dass das Gelehrte konfessioneller Treue im künftigen Schulsysteme nur von Lehrern und Lehrerinnen gefordert werden, die den Religionen zu unterrichten zu erlernen haben.

Die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Abg. Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. IV. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer mögte beschließen:

die Regierung zu erlauben, dass Jaurès zu tragen,

das bis zum Erfolg des neuen Gesetzes die Vorlesungen in § 12 Absatz 2 des bisherigen Volksschulgesetzes in allen Gemeinden durchgeführt werden.

Die Minderheit widerstellt sich aus den Herren Dr. Joseph, Türck, Grau und Koch.

Zu B. 6. Die Autorität der Lehrer in den Fortbildungsschulen betrifft die Minderheit den Antrag, die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XII stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XIII stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XIV. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XV. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XVI. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XVII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XVIII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XIX. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XX. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXI. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXIII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXIV. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXV. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXVI. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXVII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXVIII. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXIX. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.

Zu B. XXX. Herabsetzung der Schülerzahl in den Altersklassen stellt die Minderheit den Antrag; die Kammer möge beschließen:

die Minderheit für diesen Antrag besteht aus den Herren Dr. Joseph, Grau und Koch.